



Asyl in der Kirche e.V. Berlin
c/o Ev. Kirche Heilig-Kreuz-Passion
Zossener Str. 65, 10961 Berlin
Tel.: (030) 695 98 525
Fax: (030) 690 410 18
Email: info@kirchenasyl-berlin.de
www.kirchenasyl-berlin.de

Asylberatung
Tel.: (030) 691 41 83
beratung@kirchenasyl-berlin.de

Jahresbericht 2011 von Asyl in der Kirche e.V. Berlin

1. Bericht zur Arbeit des Vorstandes - Initiativen, Veranstaltungen und Projekte

Gemeinsam mit den Mitgliedern, haben der Vorstand und die Geschäftsstelle im letzten Jahr ihre Arbeit für die Flüchtlinge in Berlin fortsetzen können. Dafür gebührt allen Ehren- und Hauptamtlichen ganz großer Dank.

Im Mittelpunkt stand die Entwicklung eines neuen Flyers, der die vier Schwerpunkte der Kirchenasylarbeit in Berlin zusammenfasst:

- ♣ die Arbeit der Beratungsstelle für Flüchtlinge – aber auch für Gemeinden
- ♣ die direkte Hilfe für Flüchtlinge in der Unterbringung oder sogar im Kirchenasyl in den Gemeinden
- ♣ die Lobbyarbeit mit Monatstreffen und öffentlichen Stellungnahmen
- ♣ die Arbeit der vielen alten und neuen Ehrenamtlichen, z. B. in der Gruppe „Weltweit“

In den Monatstreffen haben wir versucht, diese Breite unserer Arbeit in die Mitgliedschaft und zunehmend auch in die kirchliche und nichtkirchliche Öffentlichkeit zu tragen. Einige Themen tauchen öfter auf – die Gemeindeinitiativen zum Beispiel – andere Themen leider nur einmalig. Ich erinnere an das Engagement zu den Wahlen zum Abgeordnetenhaus, an die Begegnung mit „Reporter ohne Grenzen“ und den nachdenklichen Abend über die Situation der Roma in Berlin gemeinsam mit Amaro Drom e.V.. Es bedarf gemeinsamer Überlegungen, was aus diesen Initiativen folgend soll.

Mit den gedruckten Halbjahresprogrammen und den E-Mail-Erinnerungen können wir viele Interessierte erreichen und unsere Arbeit auch nach außen darstellen. Es wurde deutlich und als Aufgabe erkannt, dass wir gerade in den Gemeinden Nachwuchs für die Flüchtlingsarbeit finden müssen. Vielleicht regen Sie dieses Gespräch einmal an und laden dazu ein Vorstandsmitglied in Ihre Gemeinde ein.

Als 2011 bekannt wurde, dass eine terroristische Neonazi-Gruppe für zahlreiche Morde u. a. an Migranten verantwortlich ist, haben wir uns mit einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit gewandt.

In den regelmäßigen Vorstandssitzungen sorgen wir uns immer wieder um „Einzelfälle“. Dankbar sehen wir das Netz der Ehrenamtlichen, der Gemeinden, der Spender_innen und der Rechtsanwält_innen.

Mit Hilfe der Geschäftsstelle (Eberhard Vorbrodt und Rona Röthig) und der Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (Kirsten Jöhlinger / Kasia Studnicka) bemühen wir uns dieses Netz immer fester zu knüpfen. Dazu zählen wir auch die befreundeten Organisationen und Partner, von den Kirchen bis zu den Flüchtlingsräten.

Bernhard Fricke

2. Kirchenasyle / Aufnahmen in Gemeinden 2010

Die folgende Übersicht bezieht sich auf die uns bekannten Aufnahmen von Flüchtlingen in Gemeinden. Darüber hinaus gibt es Gemeinden und Einrichtungen, die Flüchtlinge auf unterschiedliche Art unterstützen bis hin zur Unterbringung, ohne dass wir davon erfahren.

Soweit uns bekannt, haben 2011 **neun** ev. Kirchengemeinden, 1 katholische Kirchengemeinde und eine Einrichtung Flüchtlinge aufgenommen. Aufgenommen wurden bzw. waren in dieser Zeit insgesamt **15** Personen (davon 3 Kinder). Neu aufgenommen wurden in 2011 **vier** Personen. In **fünf** Fällen handelt es sich um Kirchenasyle mit insgesamt **sechs** Personen. Erfolgreich abgeschlossen werden konnte in diesem Jahr **kein** Kirchenasyl.

In insgesamt **fünf** Gemeinden und in **eine** Einrichtung waren 2011 **11** Personen untergebracht, die im Besitz einer Duldung bzw. Aufenthaltserlaubnis waren, aber aus humanitären Gründen auf eine besondere Unterstützung angewiesen waren bzw. sind (Krankheit, noch laufende Widerspruchsverfahren usw.). Hier liegt die Verweildauer zwischen fünf Jahren und wenigen Monaten.

In **zwei** Fällen gab es in den zuständigen Bundesländern keine Chance und AiK - Berlin wurde um „Amtshilfe“ gebeten. Dabei haben sich jeweils zwei Gemeinden zusammengetan: die eine übernimmt die Unterbringung, die andere betreibt das Verfahren.

Die vorhandenen Gemeinden und Einrichtungen sind fast durchgängig belegt. Das macht es schwierig, auf aktuelle Anfragen positiv zu reagieren. Ca. **acht** Anfragen musste ich ablehnen.

Jörg Passoth

3. Beratungsstelle

Zahlen:

Die Zahlen der Beratungsgespräche haben sich gegenüber 2010 (damals etwa 120 Beratungsgespräche im Monat) etwas reduziert. Dies wirkte sich jedoch nicht auf die Zeit, die aufzuwenden war, aus.

Noch immer können in den zwei Stunden, die uns wöchentlich mit dem arabischen Dolmetscher zur Verfügung stehen, die Beratungen nicht bewältigt werden, so dass die Zeiten oftmals überzogen werden.

Der Grund dafür ist darin zu sehen, dass es eben nicht ausreicht, sich nur mit dem Kern der Probleme zu beschäftigen und dann Anträge oder Klagen zu schreiben. Es ist vielmehr wichtig, dass der Flüchtling selbst auch begreift, worum es eigentlich geht, welche zusätzlichen Informationen wir noch brauchen, was im Rahmen der Gesetze möglich ist und was eben nicht.

Die Flüchtlinge kommen aus verschiedenen Ländern: Libanon, Marokko, Algerien, Irak. Daher ist natürlich immer auch ein anderer politischer Hintergrund zu bedenken.

Schwerpunkte der Beratung:

Zum einen handelt es sich um geduldete Flüchtlinge, denen die Abschiebung droht. Zum andern aber auch um solche, die hier mit einer sogenannten Kettenduldung leben und die aus unterschiedlichen Gründen keine Aufenthaltserlaubnis erhalten. In einigen Fällen ist es möglich, eine Aufenthaltserlaubnis zu erstreiten. Häufig fehlen dafür aber auch alle Voraussetzungen. In diesen Fällen arbeiten wir mit den Mitgliedern der Härtefallkommission zusammen.

Auch dieses Jahr reisten ab Oktober wieder Roma aus Serbien ein, die Asylanträge stellten. Teilweise handelte es sich um Personen, die bereits 2010 einen Asylantrag gestellt hatten, im Sommer 2011 ausgereist waren und dann im Oktober 2011 wieder einen Asylantrag stellten.

Wir haben uns, im Gegensatz zum letzten Jahr, entschlossen, keine Anträge mehr beim Verwaltungsgericht zu stellen, weil diese aus unserer Sicht keine Aussicht auf Erfolg haben. Das Problem soll nicht kleingeredet werden, doch ihr Vorbringen passt unter keinem Gesichtspunkt in ein Asylverfahren. Dies macht uns in der Sache ratlos. Offenbar gibt es jedoch wenigstens intern eine Winterregelung. Bis jetzt ist uns jedenfalls kein Fall bekannt, in dem jemand aufgefordert wurde, sich zur Abschiebung zu melden.

Ein weiterer Personenkreis sind die Flüchtlinge - vorwiegend aus Bosnien, die hier alt geworden sind. Viele von ihnen sind krank. Aufenthaltsrechtliche Probleme haben sie nicht. Dafür sind sie aber mit allem, was Job Center, Sozialamt, Rentenversicherung betrifft, häufig überfordert. Neben den rechtlichen Fragen, dem Ausfüllen von Anträgen, dem Erklären, worum es geht, sind diese Gespräche auch von anderen Umständen geprägt. So gibt es Menschen, denen das Amtsgericht einen Betreuer bestellt, wodurch sich die Betroffenen gedemütigt fühlen. Wir haben dann die Aufgabe mit ihnen zu klären, für welche Aufgaben der Betreuer eingesetzt ist und welchen Freiraum sie noch haben.

Menschen ohne Papiere, die sich hier melden, können wir nur an die Härtefallkommission weiterleiten. Leider kommt es vor, dass sie in einem anderen Bundesland registriert sind, sodass wir sie nur an die entsprechenden Einrichtungen dort verweisen können.

Neben der Beratung hier wenden sich weiterhin Lehrer, Sozialarbeiter und auch Mitarbeiter von Gemeinden an uns.

Die Kontakte zu den anderen Beratungsstellen und auch zur Medizinischen Flüchtlingshilfe bestehen weiter. Mit diesen und dem Flüchtlingsrat findet in unseren Räumen monatlich ein Treffen der Beratungsstellen statt.

Elisabeth Reese

4. Geschäftsstelle

2011 erfolgte ein Wechsel in der Geschäftsführung. Verena Mittermaier schied aus und Rona Röthig übernahm ab Oktober die freigewordene Stelle. Ab 2012 sind die personelle Besetzung der Geschäftsführung von BAG und von Asyl in der Kirche Berlin wieder getrennt.

Bei den regelmäßigen Team-Treffen tauschten sich die Mitarbeiter_innen über die Entwicklungen in der Flüchtlingspolitik aus und besprachen die praktische Arbeit. Sehr hilfreich erwies sich die Mitarbeit der niederländischen Freiwilligen, Kirsten Jöhlinger, die über Aktion Sühnezeichen Friedensdienste bis August 2011 unsere Arbeit unterstützte. Seit September 2011 trat Katazyna Studnicka als polnische Freiwillige an ihre Stelle.

Weitere Tätigkeitsfelder der Geschäftsstelle waren Kontenführung, Finanzbuchhaltung, Mitgliederpflege und Erstellung von Berichten, Finanz- und Wirtschaftsplänen, Koordinierung von Anfragen und Vorbereitung und Protokollierung von Sitzungen von Monatsversammlungen, Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen.

Rona Röthig

5. Ehrenamtliche Arbeit/ Weltweit-Gruppe

Nachdem das Winterprojekt zwischen der Stadt Berlin und der Stadtmission in der Lehrter Straße Mitte Februar zu Ende ging, suchten wir nach einem neuen Wirkungsort. In der Lehrter Straße hatten wir immer freitags einen Spielenachmittag für Kinder von 3-15 Jahren

angeboten, zu dem sich nicht selten auch Eltern gesellten. Wir waren mit einer Gruppe von vier bis fünf Weltweit-Freiwilligen vertreten und konnten wöchentlich mit 10-20 Kindern und Jugendlichen rechnen. Einige Male begleitete uns auch eine Dolmetscherin, die Romanes sprach und schnell einen guten Draht zu den Menschen hatte. Die daraus entstanden Einladungen zum Tee auf die jeweiligen Zimmer brachte uns bisweilen in Gewissenskonflikte. Wir waren dabei auch nicht unserer Rolle als Gruppe bewusst, in Anbracht der sehr eingeschränkten Chancen der Roma-Familien auf eine Zukunft in Deutschland, unseres Ohnmachtsgefühls konkret handeln zu können und äußeren Umständen, wie z.B. der Sprachbarriere. Die Auseinandersetzung mit diesem (inneren) Konflikt half uns als Gruppe später, einen neuen Aufgabenbereich für uns definieren zu können. Wir wollten entweder weiterhin in der Kinderbetreuung bleiben oder mit Frauen arbeiten. Die damalige Freiwillige Kirsten Jöhlinger nahm Kontakt mit Sozialarbeiterinnen verschiedener Wohnheime auf und arrangierte Kennenlernetreffen. Seit April 2011 sind wir im Wohnheim am Schöneberger Ufer 75-79 aktiv. Der von der sehr kooperativen und engagierten Sozialarbeiterin angeregte Mutter-Kind-Treff wäre nach einigen Wochen im Sande verlaufen, hätte sie nicht, nach mehr oder weniger konkreten Absprachen mit uns, einen Deutschkurs daraus gemacht. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sind dafür optimal. Direkt um die Ecke ist das Stadtteilzentrum Fip, wo wir ein Zimmer, ausgestattet mit einem Whiteboard, Tischen und Stühlen nützen können. Angefangen im Juni 2011, mit drei bis vier Weltweit-Deutschlehrerinnen sind wir momentan zu zweit, die wir immer dienstags von 10-12 Uhr „Deutsch für Anfänger_innen und Fortgeschrittene“ geben. Meistens beginnen wir mit einem Spiel oder Lied. Dann bilden wir zwei Gruppen um dem Deutsch-Level besser gerecht werden zu können. Die Zahl der Teilnehmenden schwankt zwischen drei und acht. Mittlerweile hat sich ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu den Teilnehmer_innen aufgebaut, die regelmäßig kommen.

Im circa sechswöchigen Rhythmus treffen wir uns zum Austausch untereinander zum „Weltweit-Plenum“. Jüngst wurde uns eine großzügige Spende über 200 Euro von einen ehemaligen Mitglieder der Weltweit-Gruppe aus England, während dem Sommer zuteil. Er hatte uns tatkräftig über Wochen bei dem Deutschkurs unterstützt. Von dem Geld soll weiteres Material für den Deutschkurs gekauft werden bzw. es wurde bereits angeschafft. Außerdem planen wir mit Rona Röthig einen Einsteigerworkshop für alle Interessierten, um neue Weltweit-Aktive zu werben, am 28. April 2012.

Hanna Stahl

7. Mitgliederstand am 31.12.2011:

stimmberechtigte Mitglieder:	134
davon	72 Einzelpersonen
	62 Gemeinden, Kirchenkreise, Institutionen
nicht stimmberechtigte Fördermitglieder:	69
davon	65 Einzelpersonen
	4 Gemeinden

Berlin, 20. März 2011